

17
8

Ueber die sogenannte „neue Religion“ in Wien.

(Entnommen der Nr 7 des „Sprechers für Staat und Kirche“, im Verlage bei C. Gerold.)

Bewohner Wiens!

Dieser Tage machte Euch ein Plakat, betitelt: „Eine neue Religion in Wien“ auf die Lehre eines gewissen Ronge, in einladenden Ausdrücken aufmerksam. Zugleich sprach dieses Plakat davon, daß bereits auch in Wien Versammlungen im Sinne dieser Lehre „Deutschkatholizismus“ genannt, statt fänden; ferner, daß die deutschkatholische Religion nur in einigen wenigen Dingen von der Lehre unserer christkatholischen Kirche sich unterscheide, nämlich:

1. durch die Nichtanerkennung des Papstes;
2. durch die Abhaltung der heiligen Messe in deutscher Sprache;
3. dadurch, daß sich die deutschkatholischen Priester verheiraten dürfen;
4. 5. und 6. durch Verwerfung der Ehrenbeichte, der Ablässe und Klöster.

Ich, der ich den Grundwahrheiten der katholischen Religion bereits ein achtzehnjähriges Studium widme, meine wol zu wissen, was die katholische Kirche lehrt; als Priester bin ich es ihr überdies schuldig, ihrer Wahrheit Zeugniß zu geben. Ich habe mich aber auch über die Lehre des Deutschkatholizismus unterrichtet, und muß hiermit nach meinem Wissen und nach meiner Ueberzeugung Euch zuzurufen:

Jene obigen sechs Unterscheidungen sind noch lange nicht der ganze Unterschied zwischen dem katholischen Glauben und zwischen der Lehre des Deutschkatholizismus.

Vielmehr behaupte ich vor Gott und der Welt: daß der Deutschkatholizismus an kein einziges der sieben katholischen Sakramente glaube, auch nicht an die Gottheit Jesu, um so weniger an eine Erlösung durch Christi Tod.

Ja, er glaubt an keine Schöpfung, nicht an den Sündenfall, nicht an den dreipersonlichen Gott, nicht an eine einzige katholische Grundwahrheit; und nicht also bloß die deutsche Sprache ist, angeblich, seine Unterscheidung beziehentlich des Messopfers; sondern der Deutschkatholizismus hat gar kein Messopfer.

Noch mehr: Das Heidenthum glaubte zwar an viele und vielerlei Götter; aber dabei stellten die Heiden sich ihre Götter doch immer als lebendige, selbstbewußte, göttliche Wesen oder Personen vor.

Aber Deutschkatholik kann man auch sein, wenn man gleich an gar keinen lebendigen persönlichen Gott glaubt, sondern etwa nur an ein belebendes, waltendes Ding in der Natur, Naturseele genannt.

Deutschkatholik kann also auch derjenige sein, der alles Christenthum von sich abgestreift hat, und noch weniger glaubt als der Heide.

Dem Herrn **Pauli** aber, der es unternimmt, den Deutschkatholizismus hier in Wien zu verbreiten, biete ich Folgendes an: Er gehe mit mir eine Art religiös-wissenschaftlichen Wettkampfes ein; dieser bestehe darin, daß je einer von uns beiden, in öffentlicher Versammlung, in einer Reihe von sechs bis zehn Vorträgen, seinen Glauben begründe, wogegen der Andere in derselben Versammlung unmittelbar darauf, etwa nach einer Viertelstunde Nachdenkens, jenem entgegen, wieder die Religion, der er zugethan ist, vertrete. Abwechselnd eröffne einmal Herr **Pauli**, das andere Mal **ich** die Stunde unserer Vorträge, und jedenfalls möge er in der ersten Unterredung zuerst das Wort haben.

Die Diskussion würde sich lediglich im Felde des religiösen Wissens bewegen müssen. Persönlichkeiten wären beiderseits zu vermeiden.

Ein schickliches, also nicht Tanz- oder Speise-Lokale würde sich finden lassen.

In so lange indessen der hiemit angebotene Wettkampf nicht statt findet, werde ich vorläufig, durch mehrere Sonntage nach einander, mit dem nächsten Sonntag am 20. August beginnend, in der Universitätskirche, Vormittags um halb elf Uhr Kanzelvorträge halten, und zwar im Sinne der Vertretung der hochherrlichen katholischen Kirche gegen den Deutschkatholizismus.

Uebrigens werde ich auch in meiner Wochenzeitung: „Der Sprecher für Staat und Kirche“ dem Deutschkatholizismus Rechnung tragen.

Wien, den 17. August 1848.

Wilhelm Gärtner,

Priester an der Wiener Universitäts-Kirche.

